

PRESSEHEFT

FÜNF JAHRE LEBEN FÜR
EIN SHOPPING CENTER

EIN FILM VON
PAUL HADWIGER

KÜMMEL BAUT

KÜMMEL BUDUJE – KÜMMEL GOES EAST

MIT HERMANN KÜMMEL – VIOLA WOJNOWSKI
ANTONI ADAMSKI – KRZYSZTOF MADEJ – ERICH
MARX – FRANCISZEK KOŁODZIEJ – U.V.A.

IDEE PAUL HADWIGER – SILVIO NAUMANN BUCH
DOREEN RECHIN – PAUL HADWIGER REGIE PAUL
HADWIGER DRAMATURGIE DOREEN RECHIN KAME-
RA ANNE MISSELWITZ – PAUL HADWIGER TON
UND MISCHUNG SILVIO NAUMANN MONTAGE RUNE
SCHWEITZER FEINSCHNITT KRISTINE LANGNER

MUSIK MORITZ DENIS – EIKE HOSENFELD – TIM STANZEL
TENDR- UND ALTSAXOFON, TILMANN EHRHORN CELLO, RAY
WÜRZEBESSER POSAUNE, JASON LIEBERT FARBKORREKTUR
RICO DANSCHKE TITEL UND GRAFIK JOACHIM BARTSCH
GERÄUSCHE ZOFIA MORUŠ DOLMETSCHER UND ÜBERSETZUN-
GEN ANNA PUKAJŁO – MICHALINA GAWELEK – ANNA
BAUERROCHSE – ALEKSANDRA KWIATKOWSKA – BABEL-
FISCH TRANSLATIONS

PRODUKTIONSBURO ANDREA KUSERAU – JANA DRESCHER
POSTPRODUKTION BASISBERLIN – CINE CHROMATIX – ELSA
KAMPEN – PIRATES 'N PARADISE – RISE FX – SOUND-
GRAIN POSTPRODUKTION MAXIM FILM MANFRED HIELSCHER
RECHERCHE UNTERSTÜTZT VON HFF „KONRAD WOLF“ UND
DAAD REDAKTION BIRGIT MEHLER/RBB – BEATE SCHÖN-
FELDT/MDR PRODUZENT PETER ROLOFF

WWW.BASISFILM.DE

WWW.KUEMMEL-BAUT.DE

EINE PRODUKTION VON



medienboard
Berlin-Brandenburg GmbH



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Basis-Film
Verleih Berlin

maxim film MIT rbb® UND



KÜMMEL BAUT

Kümmel buduje | Kümmel Goes East

Dokumentarfilm von Paul Hadwiger

Deutschland 2011
92 Min. | HD | 5.1 Surround

Uraufführung

21. Januar 2011 | Filmfestival Max Ophüls Preis Saarbrücken

Inhaltsverzeichnis

Kurzinhalt	Seite 3
Inhalt	Seite 4
Zitate aus dem Films	Seite 5
Director's Statement	Seite 6
Filmobiografie Regisseur	Seite 9
Credits	Seite 10

www.kuemmel-baut.de

Pressebilder stehen online für Sie bereit unter

<http://www.maxim-film.de/film.php?id=35&page=bilder>

Produktion

maxim film
Chausseestraße 17
10115 Berlin
Tel. (030) 30 87 24 78
Fax (030) 30 87 24 79
berlin@maxim-film.de
www.maxim-film.de

maxim film
Mühlenfeldstraße 23
28355 Bremen
Tel. (0421) 25 92 91
Fax (0421) 25 92 08
bremen@maxim-film.de

Verleih

Basis-Film Verleih GmbH
Neue Promenade 7
10178 Berlin
Tel. (030) 793 46 09
Fax (030) 793 17 63
info@basisfilm.de
www.basisfilm.de

KURZINHALT

„Kümmel baut“ – fünf Jahre Leben für ein Shopping Center. Fünf Jahre mit Bauherren und Anwohnern. Fünf Jahre zwischen Deutschland und Polen. Fünf Jahre bis zur NEUEN WELT.

Hermann Kümmel beim Bau eines Schulhauses in Nicaragua – das war in den 80er Jahren. Heute arbeitet der gebürtige Hesse in Rzeszów im Osten Polens. Er baut das Shopping Center NEUE WELT. An Kümmels Seite steht die polnische Managerin Viola Wojnowski, die mit Geschäftspartnern und Geldgebern verhandelt. In Polen will sie aber nicht mehr leben – ihr Traumhaus lässt sie sich in der deutschen Hauptstadt bauen. Im Hintergrund agiert der Investor und Kunstsammler Dr. Erich Marx. Bei den Bewohnern der Plattenbausiedlung, in dem das Shopping Center entstehen soll, ist das Projekt umstritten. Doch die Verträge sind geschlossen, die Baufahrzeuge rollen an.

Mit seinem Team hat Regisseur Paul Hadwiger die Entstehung des Shopping Centers über fünf Jahre hinweg begleitet. Er trifft Bauherren und Anwohner, verfolgt ihre Geschichten. Bei aller Unterschiedlichkeit der Interessen vereint sie die Frage, wie man leben will.



Hermann Kümmel im Shopping Center NEUE WELT

LANGSYNOPSIS

„Wir brauchen kein Shopping Center“, sagen die Bewohner von Rzeszów, der Hauptstadt der ostpolnischen Vorkarpaten. Hermann Kümmel interessiert das nicht. Der deutsche Bauherr plant, sucht Mieter, überwacht den Bau, sein Ziel ist die rasche Eröffnung des Centers NEUE WELT. In den 80er Jahren errichtete Hermann Kümmel aus sozialistischer Überzeugung Schulhäuser in Nicaragua, die Lektüre von Marx, Brecht und Feuchtwanger begleitete ihn in dieser Zeit. Kümmel stammt aus Hessen, dorthin auf seinen Bauernhof zieht er sich immer wieder zurück. An Kümmels Seite steht die polnische Managerin Viola Wojnowski, die mit Geschäftspartnern und Geldgebern verhandelt. Sie will weg von dort, wo Kümmel sein Glück sucht. Weg aus Polen. In der deutschen Hauptstadt lässt sie für sich und ihren Sohn ihr Traumhaus bauen. Im Hintergrund agiert der Investor und Kunstsammler Dr. Erich Marx. Zusammen bilden die drei das Herzstück der Firma WOMAK.

Die NEUE WELT soll in der Plattenbausiedlung Baranówka I von Rzeszów entstehen. Hier kämpft der umtriebige Journalist Antoni Adamski um die Verlegung des geplanten Parkplatzes, denn er weiß, dass er den Bau der NEUEN WELT selbst nicht mehr aufhalten kann. In Pfarrer Franciszek Kołodziejs Gemeindegemeinde versteht man nicht, warum in diesem armen Landstrich noch mehr Shopping Center entstehen. Den Pfarrer erschüttern diese irdischen Fragen nicht. Aber Krzysztof Madej. Er betreibt mit seiner Familie in der Siedlung einen kleinen Kiosk, jetzt soll direkt davor das Center entstehen. Wenn dann die Geschäfte noch schlechter laufen sollten, wird er keinen freien Tag mehr haben. Wegziehen würde er niemals.

Der Bau kann anfänglich nicht beginnen, WOMAK findet im boomenden Polen keine bezahlbare Baufirma. Nach langer Zeit der Verhandlungen und Genehmigungsverfahren kann es endlich losgehen. Kurz vor Fertigstellung wird der Bau des Shopping Centers von der Finanzkrise getroffen, Mieter kündigen ihre Verträge, Einnahmen bleiben aus. War das Projekt NEUE WELT eine Fehlinvestition?

Spätestens im Jahr 2004, als Polen der EU beitrug, ist die kapitalistische Marktwirtschaft in Polen angekommen. „Kümmel baut“ dokumentiert, mit welcher Konsequenz die westlichen Prinzipien beim Bau des Shopping Centers angewendet werden. Der Film zeigt, wie die Menschen in diesem Mikrokosmos agieren, von welchen Zwängen ihr Arbeitsalltag bestimmt ist und welche Sehnsüchte sie leiten.

Mit seinem Team hat Regisseur Paul Hadwiger die Entstehung des Shopping Centers über fünf Jahre hinweg begleitet. Er trifft immer wieder seine Protagonisten, verfolgt ihre Geschichten. Bei aller Unterschiedlichkeit der Interessen vereint sie die Frage, wie man leben will.

FILMZITATE

Wir möchten den Leuten etwas geben, was sie bis jetzt nicht hatten und von dem sie nicht wussten. Das bringen wir dann nach Rzeszów: die „Neue Welt“. *Viola Wojnowski*

Das wird ein superstarker Standort. Das wird ein Einzugsgebiet sehr weit haben. Locker hundert Kilometer und mehr. *Hermann Kümmel*

Ich gucke nur zu, ob alles richtig gemacht wird. *Dr. Marx*

Reichen denn der Lidl und das riesige Einkaufszentrum nicht? Wir haben große Läden und kleine Geschäfte. Wir brauchen hier keine größere Infrastruktur. *Einwohnerin von Rzeszów*

In Polen sind wir das erste Mal. Aber man merkt es gar nicht. Es ist alles so, so europäisch. *Vertreter einer Holding-Gesellschaft*

"Neue Welt." Das ist ein Kontrast zwischen diesem Bau mit den Boutiquen und den Menschen, die hier in dieser Siedlung leben. *Antoni Adamski, Journalist*

Alle sind ausgewandert. Nach England, Irland oder sonst wohin – wegen der Arbeit. Ich hätte meine Familie zu sehr vermisst. Überall ist es gut, aber zu Hause ist es doch am schönsten. *Krzysztof Madej, Kioskbesitzer*

Das wäre ja absurd, wenn ich mich das ganze Jahr plagen muss, damit ich dann irgendwann mal zwei oder drei Wochen in den Urlaub fahren kann. Und wo ich dann gar nicht sicher bin, ob es nicht auch noch ein Patzer ist, weil das Wetter schlecht ist. Also der eigentliche Zweck der Firma ist, uns glücklich zu machen. *Hermann Kümmel*

Hiermit erkläre ich das Zentrum für eröffnet. Sonst rennen die uns um. *Hermann Kümmel*



Dr. Erich Marx und Viola Wojnowski auf dem Dach der NEUEN WELT

DIRECTOR'S STATEMENT
von PAUL HADWIGER

Erst ist da nur eine Brache, dann wächst unaufhaltsam die NEUE WELT. Immer wieder sind wir neu aufgebrochen. Nach Wochen zu Hause in Berlin, in denen wir weitab waren vom Drehort, unseren Protagonisten und ihrem alltäglichen Streben rund um das Shopping Center, sind wir erneut losgefahren, ohne genau zu wissen, was uns beim Dreh erwartet. Dieses Abenteuer habe ich genossen. Im Laufe der Zeit ist das Thema Arbeit immer stärker in den Focus meiner Arbeit als Regisseur gerückt. Ganz unterschiedliche Menschen, die mitunter einander gar nicht kennen, verschiedene Lebensverläufe – sie alle eint, sich mit ihrer Arbeit über Wasser halten zu müssen. Finanziell und ideell. Arbeit definiert die Menschen immer dann, wenn sie ihre Arbeit nicht selbst definieren. Doch trifft dies auch auf Menschen zu, die sich gar nicht über ihre Arbeit definieren möchten? Ironisch, dass der Pfarrer der einzige ist, der sich nicht von der NEUEN WELT beeindruckt lässt, die neben seiner Kirche gebaut wird.

Wie alles anfang. Begonnen hat alles mit einer Parkkralle an meinem alten Golf in Wrocław. Ich war damals mit Silvio Naumann, dem späteren Tonmeister, in Polen. Die Polizei sprach kein Deutsch, kein Englisch. Eine junge Frau half uns, die Parkkralle zu entfernen. Sie war die damalige Sekretärin von Hermann Kümmel und am selben Tag trafen wir ihn in seinem kleinen Büro. Nach diesem ersten Treffen war uns klar, dass das Projekt NEUE WELT ein Film werden kann.

Polen. Baranówka 1, das Viertel in dem die NEUE WELT gebaut wurde, heißt Schafsweide. Im Laufe der Verhandlungen war ein altes Dokument aufgetaucht, dass den Schäfern der Region noch heute das Recht gibt, ihre Schafe über die Wiese zu treiben. Schäfer gibt es aber dort schon lange nicht mehr. Das Land um Rzeszów, die Vorkarpaten, ist anders als der Westen Polens. Man spürt die Nähe zur Ukraine, die innere Entfernung zu Europa.

Bis ich nach Berlin zog, um zu studieren, war Polen für mich Russland. Ich denke, für überraschend viele Menschen in Deutschland ist das immer noch so. Ich habe mich in Polen verliebt. Auf den Reisen dorthin hatte ich oft schon an der ersten Raststätte nach der deutsch-polnischen Grenze das Gefühl, nach Haus zu kommen – polnische Mamas verkaufen sogar an anonymen Raststätten selbstgemachte Nalesniki. Wir kamen in der ersten Zeit bei einer Familie unter, konnten im Garten in unserem VW-Bus schlafen oder in ihrem Haus. Die Familie war für mich der erste wirkliche Kontakt, wir wurden wie Kinder aufgenommen.

Viel von dem schnellen und funktionalen Leben in Deutschland stößt in Polen auf Widerstand. Aber auch innerhalb Polens gibt es große Unterschiede: Während hinter der Grenze die Wirtschaft boomt, kämpfen vielen Menschen im Osten um ihre Existenz. „Polen B“ nennen einige in den Vorkarpaten diesen Landesteil.

Die NEUE WELT. Mich haben die Blicke der Menschen aus verschiedenen Ecken auf das Center interessiert und die Blicke des Centers auf die Menschen. Das Center war für mich ein wunderbarer Erzählanlass, die Erlaubnis dort Menschen zu treffen. Das Center wächst in dem Film unaufhaltsam. Das passiert überall in Polen, vielleicht nicht immer in so armen Gegenden.

Die Dreharbeiten. Mit dem Pfarrer zu drehen, war immer ein wenig Glücksspiel. Gerade noch hat er uns zu verstehen gegeben, dass ihm das alles nicht passt, da lädt er uns ein und wir spielen Tischtennis mit ihm wie mit einem alten Freund. Mit Antoni Adamski war das anders, wir ticken irgendwie ähnlich. Als Journalist hat er sich uns nahe gefühlt. Den Kiosk haben wir erst spät für den Film entdeckt. Er war aber schnell ein fester Anlaufpunkt, wenn wir vor Ort waren. Krzysztof Madej hatte immer gute Laune und stundenlang konnten wir an seinem Kiosk stehen, die Menschen beobachten. Mit ihm und den anderen habe ich sehr genossen, dass Verbindlichkeit und Vertrauen anders gelebt werden, als ich es aus Deutschland kenne. Wichtig ist, dass man wirklich da ist. Man läuft sich sowieso oft über den Weg, muss nicht immer alles jetzt machen. Es war also oft alles offen, wenn wir ankamen. Das kleine Team, das sich gefunden hat, vermisse ich nun wieder. Wenn wir uns treffen, fragen wir manchmal, wann wir das nächste Mal wieder losfahren.

Sprache. Ich habe versucht, Polnisch zu lernen. Aber über kleine Höflichkeiten bin ich nicht hinausgekommen. Es hat viele Vorteile, aber tausendmal mehr Nachteile in einem Land zu drehen, dessen Sprache man nicht kennt. Einerseits ist man geschützt und hat Zeit, sich über den nächsten Schritt klar zu werden. Andererseits hatte ich zu bestimmten Protagonisten nie die Nähe, die ich wollte. Ich konnte mich weder mit dem Pfarrer noch mit dem Kiosk-Besitzer ohne Dolmetscher/in unterhalten. Mit Antoni Adamski hingegen konnten wir auf Englisch und Französisch ausweichen.

Langzeitdokumentation. Während der Recherche und der Dreharbeiten habe ich meine Freundin kennen gelernt. Wir haben heute einen Sohn, der in den Kindergarten geht. Ich habe mein Studium beendet, andere Projekte realisiert. Es ist viel Zeit vergangen und nach und nach wurde klar, dass es sich bei „Kümmel baut“ um mehr als nur ein Filmprojekt handelt.

Durch die lange Zeit, die wir abbilden, sind wir immer wieder neu aufgebrochen, haben erneut unsere Sachen gepackt und sind losgefahren. Immer wieder mussten wir uns neu einlassen. Wir haben Wochen in Berlin verbracht, die NEUE WELT hat sich entfernt und plötzlich muss man wieder brennen. Das war oft anstrengend, aber immer auch schön – es hat verhindert, dass wir Routine bekommen haben, und das war gut für den Film.

Kritische Punkte gab es, wobei der Baustillstand für uns nicht der schlimmste war. Auch aus dem Scheitern des Bauprojekts hätten wir einen Film machen können. Am schwersten war der Moment, als Antoni Adamski, der Journalist, befürchtete, wir würden einen Werbefilm für das Center drehen. Er wollte komplett aussteigen, konnte nicht verstehen, dass wir so viel Zeit mit Hermann Kümmel verbringen, und wollte genau wissen, auf welcher Seite wir stehen. Das konnte ich ihm in mehreren Briefen und Telefonaten und letztlich in einem langen persönlichen Gespräch vermitteln. Er hat uns weiterhin vertraut und gleichzeitig nie versucht, mit uns einen Film gegen das Center zu drehen.

Ich wünsche mir, noch einmal so viel Zeit zu haben, um mich mit einer Sache zu beschäftigen. Obwohl ich mir im Moment auch wünsche, dass das nächste Projekt nicht ganz so ausufernd wird. Während der Arbeit an dem Film habe ich gesehen, wie sich Menschen über Jahre verändern. Antoni Adamski rasiert sich seinen Schnurbart und beschließt, in Rente zu gehen. Über Hermann Kümmel bricht die Finanzkrise herein. Viola Wojnowski hat ihren Sohn Viktor noch gestillt, als wir sie kennen lernten, jetzt geht er in die Schule. Krzysztof Madej, der Kiosk-Besitzer, beschließt Taxi zu fahren, weil das Geld sonst nicht mehr reicht.

Nach dem Dreh. Der Film ist fertig und das Leben unserer Protagonisten geht weiter. Hermann Kümmel hat sich mit seiner Firma zerstritten und kämpft nun gegen Viola Wojnowski und Dr. Marx auf allen erdenklichen juristischen Wegen. Antoni Adamski hat einen Verleger für sein Buch über Künstler der Region gefunden, das er nach seiner Pensionierung geschrieben hat. Der Kiosk ist endgültig geschlossen. Das Center hat immer noch Probleme mit der Vermietung und man hofft auf baldige Erholung der Wirtschaft.



Paul Hadwiger (Regie) und Anne Misselwitz (Kamera) am Drehort Rzeszów, Polen

FILMOBIOGRAFIE**PAUL HADWIGER**

Autor, Regie, Kamera

paul@gegenschuss.de

www.gegenschuss.de



1974 in Regensburg (Oberpfalz) geboren. Studium der Soziologie und Philosophie in Wien, Regensburg und Berlin. Parallel dazu Fotografie und seit 1997 Kurzfilme. Ab 1999 Regiestudium an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Potsdam-Babelsberg, Diplom 2005. DAAD-Stipendiat für Rechercheaufenthalt in Polen. Seit 2001 Dozent für Kamera und Licht, u.a. am Institut JFF in München. Arbeit als Regisseur und Kameramann.

Filmografie Dokumentarfilme*Kümmel baut*

2005–2011 (Langzeitbeobachtung), 92 Min., HD, Produktion: maxim film mit rbb & MDR
Regie

Kulturweit

2009 / 2010, 5 Min. & 25 Min., XDCAM HD, Projektdokumentation über den Freiwilligendienst des Auswärtigen Amtes, Durchführung: Deutsche UNESCO, Produktion: [Doktube](#)
Regie (gemeinsam mit Götz Lilienfein)

Facing Lodz

2009, 13 Min., HD, EVA Verein Berlin / Filmhochschule PWSFTviT Lodz
Regie

Auf den Anfang kommt es an

2007, 35 min, Senat Berlin
Regie (gemeinsam mit Götz Lilienfein) und Kamera

Kommt Europa in die Hölle?

2004, 45 min, Oval-Film, ARTE, Regie: M. Frank/ R. Cibis
Kamera

Menschen brauchen Hobbies

2004, 45 min, Regie: Matthias Luthardt, Nominierung Silver Wolf Award International Documentary Filmfestival Amsterdam 2004
Kamera

O du Fröhliche

2003, 52 min, Episoden von vier Regisseuren, Festivals u.a. Sehsüchte Festival 2004, DokumentART-Festival Neubrandenburg 2004, Filmschau Baden-Württemberg 2004
Regie und Kamera eine Episode

CREDITS

Mitwirkende	Hermann Kümmel Viola Wojnowski Antoni Adamski Krzysztof Madej Franciszek Kołodziej Dr. Erich Marx u.v.a.
Regie	Paul Hadwiger
Idee	Paul Hadwiger Silvio Naumann
Buch	Doreen Rechin Paul Hadwiger
Dramaturgie	Doreen Rechin
Kamera	Anne Misselwitz Paul Hadwiger
Ton und Mischung	Silvio Naumann
Montage	Rune Schweitzer
Feinschnitt	Kristine Langner
Musik	Moritz Denis Eike Hosenfeld Tim Stanzel Tenor- & Altsaxofon Tilmann Ehrhorn Cello Ray Würzebesser Posaune Jason Liebert
Produktionsbüro	Andrea Kuserau Jana Drescher
Übersetzungen	Michalina Gawełek Anna Pukajło Anna Bauerochse Aleksandra Kwiatkowska Babelfisch Translations
Geräusche	Zofia Moruś
Titel & Grafik	Joachim Bartsch
Farbkorrektur	Rico Danschke
Postproduktion	BASISBerlin Cine Chromatix Elsa Kampen Pirates 'n Paradise Rise FX Soundgrain
Postproduktion maxim film	Manfred Hielscher
Herstellungsleitung	Peter Roloff

Produzent	Peter Roloff
Redaktion	Birgit Mehler - rbb Beate Schönfeldt - MDR
Recherche unterstützt von	HFF „Konrad Wolf“ DAAD
Eine Produktion von	maxim film in Zusammenarbeit mit rbb & MDR
Gefördert von	Medienboard Berlin-Brandenburg BKM - Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien Filmstiftung Nordrhein-Westfalen Filmbüro Bremen
Verleih	Basis-Film Verleih GmbH



Krzysztof Madej in seinem Kiosk gegenüber der NEUEN WELT